Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 22 (1908)

Heft: 1-2

Artikel: Rang und Ehrenzeichen in den Wappen der russischen Städte

Autor: Ströhl, H.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745185

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Archiv für Heraldik.
Archives Héraldiques Suisses.

1908 Jahrgang / Année XXII Heft 1/2.

Rang und Ehrenzeichen in den Wappen der russischen Städte.

Von H. G. Ströhl.

Die moderne Heraldik Russlands bewegt sich der Hauptsache nach mit wenigen Ausnahmen ganz auf deutschen Bahnen. Bereits unter der Kaiserin Iwanowna liess die kaiserliche Akademie eine deutsche, heraldische Lehrschrift ins Russische übertragen und dem Heroldsamte zur Darnachachtung übergeben. Im Jahre 1857 erfolgte eine Durcharbeitung der bisher zusammengestellten und in der Praxis angewandten heraldischen Grundsätze und Regeln, eine Sichtung und auch Säuberung, die von dem 1886 verstorbenen Geheimen Rate und Chef der Heroldie-Abteilung des dirigierenden Senates zu St. Petersburg, Dr. Bernhard, Freiherrn von Köhne, einem Deutschen, durchgeführt und vom Kaiser Alexander II. am 7. Mai, 4. und 16. Juli 1857 sanktioniert wurde.

Schon unter der Kaiserin Katharina II., Alexejewna, erfolgte durch den Kollegienrat und Gehilfen des Chefs der Heroldie-Abteilung von Enden anlässlich der Zusammenstellung der Städtewappen des Gouvernements Jaroslaw eine Neuerung, die Einsetzung des Wappenbildes des Territoriums in die Wappen der diesem Territorium zugehörenden Orte, eine Übung, die weiter beibehalten wurde und auch heute noch im Gebrauche steht, obgleich dieselbe aus verschiedenen Gründen gerade nicht besonders zu empfehlen ist, weil sie den Wappen ein zu auffällig schablonenhaftes Aussehen verleiht, der Stadtwappenfigur, die ja doch die Hauptsache ist, den Raum im Schilde verkürzt und schliesslich, erfolgt eine neue Abgrenzung der Landesterritorien, das Wappen selbst unbrauchbar macht. Vormals wurde der Schild zu diesem Zwecke quergeteilt, oben das ganze oder halbierte Gouvernementswappen, unten das eigentliche Wappenbild der Stadt eingesetzt (Fig. 1). Heute räumt man dem Territorialwappen nicht mehr soviel Platz ein, sondern begnügt sich mit einer oberen rechten oder linken Vierung (Fig. 11, 12, 15), je nachdem die Figur des Wappenbildes beschaffen ist. Seit dem Jahre 1857 führen die russischen Städte in ihren Wappen die nachfolgenden Embleme als Rang und Ehrenzeichen und zwar:

Die beiden Haupt- und Residenzstädte St. Petersburg und Moskau tragen auf ihren Schilden die russische Kaiserkrone, ausserdem hinter den Schilden sich kreuzende goldene Szepter, die vom blauen Bande des St. Andreasordens umschlungen werden (Fig. 2).

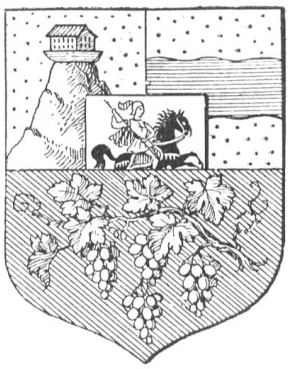

Fig. 1
Wappen der Stadt Telaw, oben das halbierte Wappen des ehemaligen Grusino-Imeretinskischen Gouvernements zeigend

Die drei kaiserlichen Aufenthaltsorte Gatschina, Peterhof und Zarskoje-Selo sind ebenfalls berechtigt die Szepterdekoration zu benützen, nur tragen sie auf den Schilden nicht die Kaiserkrone, sondern die ihrem Range als Stadt zukommende Mauerkrone, Gatschina als einfache Stadt eine dreizinnige, rote (Fig. 3), die beiden übrigen als Kreisstädte je eine dreizinnige, silberne Mauerkrone.

Kasan, die ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Tartarenreiches und jetzige Hauptstadt des Gouvernements Kasan trägt auf ihrem Schilde die

Fig. 2
Wappen der Stadt Moskau

Fig. 3
Wappen der Stadt Gatschina

Krone von Kasan, die Kaiser Iwan IV., der Grausame, 1552 für den letzten Chan von Kasan anlässlich der Taufe desselben anfertigen liess (Fig. 4).

Astrachan, die ehemalige Hauptstadt des Zartums Astrachan und jetzige Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements ziert ihren Schild mit der Krone

von Astrachan, die für den ersten Zar aus dem Hause Romanow, Michael Feodorowitsch, 1627 angefertigt und die 1776 Astrachan zugewiesen wurde (Fig. 5).

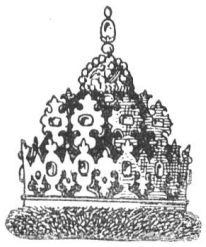

Fig. 4
Krone von Kasan

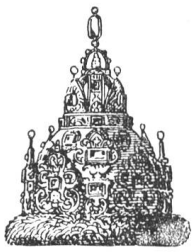

Fig. 5
Krone von Astrachan

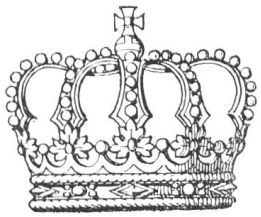

Fig. 6
Krone von Grusinien

Tiflis, ehemals Hauptstadt des Königreiches Grusinien oder Georgien, jetzt Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, führt auf ihrem Schilde die Königskrone von Grusinien (Fig. 6).

Die ehemalige Hauptstadt des Königreiches Polen, Warschau, jetzt Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, wäre nach dem Ukas vom 11. April 1858 berechtigt, die Krone von Polen auf ihren Schild zu setzen. Die Krone liess ursprünglich Kaiser Peter II. anfertigen (1727). Sie wurde mehrmals umgearbeitet und endlich 1858 Polen zugewiesen (Fig. 7).

Fig. 7
Krone von Polen

Helsingfors, die Hauptstadt des Grossfürstentums Finnland und des Gouvernements Nyland, sollte eigentlich die 1857 eigens für Finnland entworfene Krone führen, aber sie kam bisher in der Praxis nie zur Anwendung (Fig. 8).

Fig. 8
Krone von Finnland

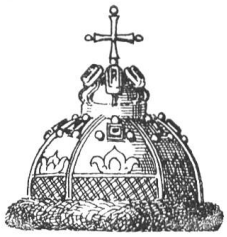

Fig. 9
Krone Wladimirs I.,
des Heiligen

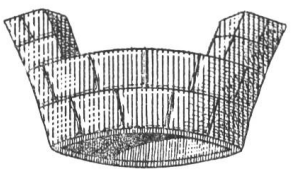

Fig. 10
Krone grösserer Flecken
oder Dörfer

Die ehemaligen Residenzen der alten russischen Grossfürsten: Jaroslaw, Kiew, Nowgorod, Rjäsan, Smolensk, Tschernigow, Twer und Wladimir führen auf ihren Schilden die Krone Wladimirs des Heiligen (fälschlich Krone des Monomachus genannt), welche die byzantinischen Kaiser Basilius II. und Constantin VIII., 988, Wladimir I. dem Heiligen, als er sich taufen liess, und die Schwester der beiden Kaiser, die byzantinische Prinzessin Anna heiratete, zum Geschenke machten (Fig. 9).

Fig. 11
Wappen der Hafenstadt und Festung Sewastopol im Gouvernement Taurien

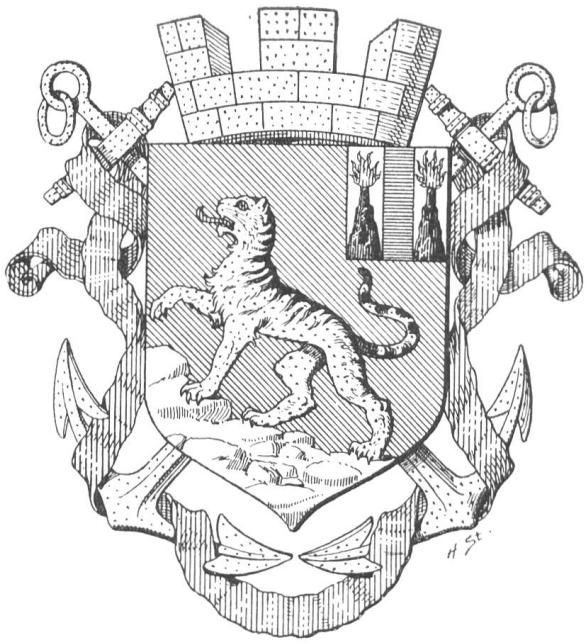

Fig. 12
Wappen der Hauptstadt des ostsibirischen Küstengebietes und Kriegshafens Wladiwostock

Die freien Städte, die direkt dem Kaiser und nicht der Gouvernementsregierung unterstehen (sogenannte Stadthauptmannschaften), sind zur Führung der „alten Zarenkrone", einer blossen Wappenkrone, berechtigt (s. Fig. 11), die auch von den Gebieten (Oblasti) des russischen Reiches benutzt wird. Um den Schild zieht sich goldenes Eichenlaub, das vom roten Bande des Alexander Newsky-Ordens umschlungen wird.

Die Gouvernementshauptstädte führen, wenn dieselben 50,000 oder mehr Einwohner besitzen, goldene Mauerkronen mit fünf Zinnen, solche aber mit weniger als 50,000 Einwohnern tragen die goldene Mauerkrone nur mit drei Zinnen (Fig. 12, 13, 14). Der Schild der Gouvernementshauptstädte ist ausserdem noch mit goldenem Eichenlaub geschmückt, das von dem blauen Bande des Andreas-Ordens umschlungen wird.

Die goldene Mauerkrone mit fünf Zinnen wird auch von Städten, die nicht Hauptstädte sind, geführt, wenn dieselben 50,000 oder mehr Einwohner besitzen.

Die Kreisstädte tragen auf ihren Schilden silberne Mauerkronen mit drei Zinnen (Fig. 15). Die übrigen Städte benützen ebenfalls dreizinnige Mauerkronen, aber in roter Tinktur (siehe Fig. 3), während grössere Flecken oder Dörfer (Possad) die rote Mauerkrone nur mit zwei Zinnen benützen dürfen, eine Kronenart, die meines Wissens nur in Russland nachzuweisen ist (Fig. 10).

Städte, die zugleich Festungen sind, stellen auf ihre Krone noch einen russischen Doppeladler (Fig. 11) und kreuzen hinter dem Schilde zwei Fahnen mit dem Monogramm jenes Kaisers, der das betreffende Wappen verliehen hat. Die beiden Fahnenstangen werden durch das rote Band des Alexander

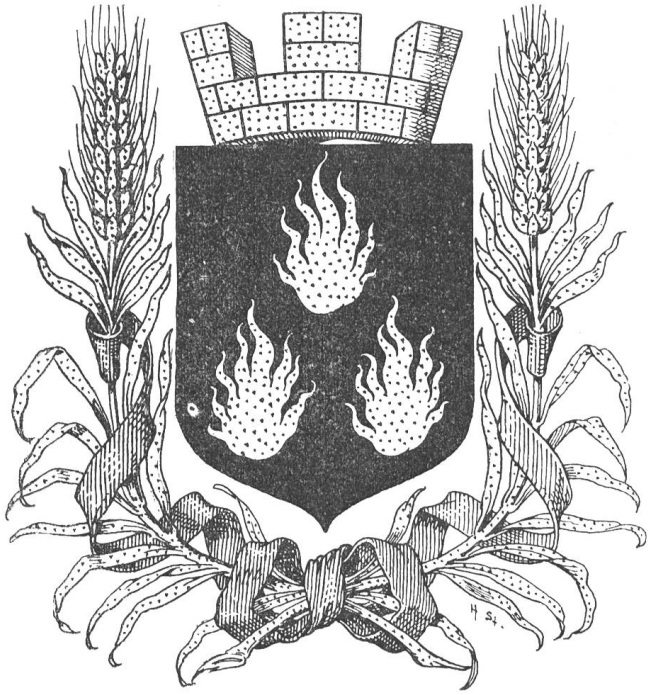

Fig. 13
Wappen der Gouvernementshauptstadt Baku

Newsky-Ordens miteinander verbunden. Hat sich aber während einer Belagerung eine Festung besonders ausgezeichnet, so erhält sie das Recht, die Fahnen lotrecht zu stellen und zur Verbindung der Stangen das Band

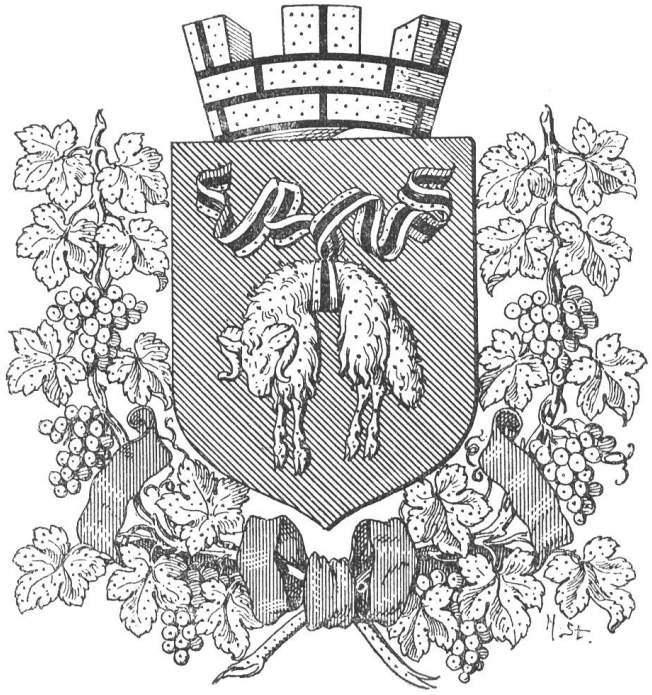

Fig. 14
Wappen der Gouvernementshauptstadt Kutaïs

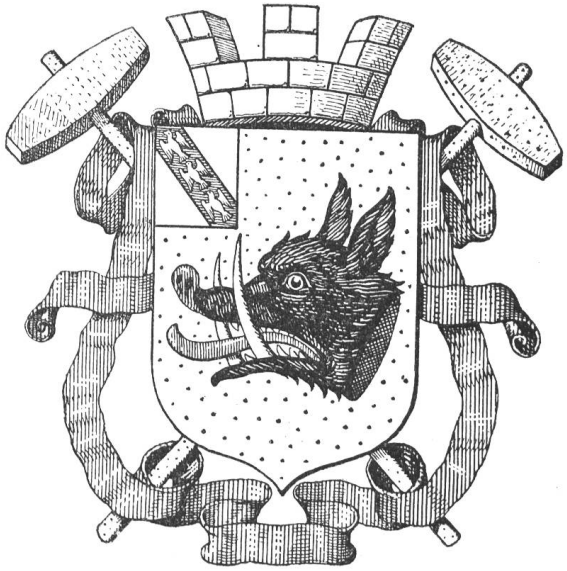

Fig. 15
Wappen der Kreisstadt Rylsk im Gouvernement Kursk

des St. Georg-Ordens, orangegelb mit drei schwarzen Streifen, zu benützen (Fig. 11).

Hervorragende Hafenstädte kreuzen hinter dem Schilde zwei goldene Anker (Fig. 11, 12). Orte, die sich durch Ackerbau auszeichnen, umziehen ihren Schild mit goldenen Ähren (Fig. 13), solche mit bedeutendem Weinbau mit goldenen Rebenzweigen (Fig. 14). Orte mit besonderem Gewerbefleiss erhalten das Recht, ihre Schilde mit zwei sich kreuzenden goldenen Hämmern zu unterlegen (Fig. 15), während Bergbauorte silberne Hämmer zur Dekoration verwenden können. Alle diese auszeichnenden Embleme werden von dem roten Bande des Alexander Newsky-Ordens umwunden.

Dies sind die Rang- und Ehrenembleme in den Wappen der russischen Städte, wohl geordnet und fixiert und nicht der Willkür der Maler und Graveure überlassen, wie dies leider in anderen Staaten meist der Fall ist.

Un ancien drapeau romand.

Par *A. de Seigneux.*

L'original de l'étendard dont nous donnons ici une reproduction repose encore actuellement dans les archives de la famille de Seigneux. Il date du XVI[e] siècle — de 1560 environ — et fût porté par Mr. François Seigneulx, bourgmestre de la ville de Lausanne, comme capitaine du contingeant lausannois. Ce drapeau est un document très intéressant tant au point de vue historique qu'héraldique.

En voici la description: Sa dimension est de 0,85 × 0,72 centimètres, il est en soie rouge et était fixé à une hampe rubannée de deux couleurs et laquelle malheureusement n'existe plus. Il y a lieu de supposer que ces deux couleurs étaient celles de la ville de Lausanne. Au centre de l'étendard se trouvent les armoiries de la famille de Seigneux écartelées au 3 et 4 avec celles des Federighi dits « de Fernex [1] ». Seigneux porte écartelé d'azur et d'or au sceptre d'or fleurdelisé posé en bande et Federighi d'azur au bœuf d'or chargé d'une bande de gueule à 3 étoiles d'argent.

Sur les côtés de l'étendard deux bras armés mouvant de nuages servent de soutiens à l'écu, ce motif ayant été sans doute emprunté au cimier faisant ici défaut et qui est un bras armé tenant un sceptre. A ce cimier a été substitué un écusson bernois de belle allure pour indiquer la vassalité du bourgmestre, premier dignitaire de la ville, et aussi la domination bernoise. Deux inscriptions, l'une française « En Dieu espoir », l'autre latine « Brachium Dei fortitudo

[1] Federighi famille originaire de Lucque. — Renée Federighi se remaria en troisièmes noces avec Pierre Curnillon.